



Mit Hauruck gemeinsam angepackt

Sperrmüll auf den Straßen Berlins: ein Ärgernis, das in den letzten Jahren deutlich an Schärfe zugenommen hat. So vielfältig wie die Ursachen der Vermüllung sind auch die Ansätze, Abhilfe zu schaffen. Sie reichen von härteren Strafen über bessere Entsorgungsmöglichkeiten bis hin zum Einsatz von Detektiven, um besonders hartnäckigen Müllsündern – oft aus dem gewerblichen Bereich – auf die Schliche zu kommen. Die BSR steht beim Kampf um die saubere Stadt an vorderster Front und trägt ihren Teil bei, um der Lage Herr zu werden.

Was ist los auf den Straßen Berlins? „Berliner entsorgen ganze Wohnzimmer auf der Straße“, titelte Bild Online am 13. Januar und zeigte extreme Beispiele aus Wilmersdorf, dem Wedding und Spandau. Zwar drohen Müllsündern harte Strafen – so zahlt man für kleinere Gegenstände bis zu 150 Euro, bei mehr als einem Kubikmeter sind bis zu 1.500 Euro fällig –, doch die Überführung der Täter ist schwierig, und oft entkommen sie unerkant.

Was ist zu tun? „Wir haben hier noch kein Patentrezept“, sagt der Bürgermeister des Stadtbezirks Mitte, Stephan von Dassel (Interview hier im Magazin, Seite 6–7). Deshalb sei es auch wichtig, immer wieder auf die Problematik aufmerksam zu machen und auch die Medien ins Boot zu holen. Wie das geht, haben das Bezirksamt Mitte und die BSR in einer gemeinsamen Aktion Ende 2019 gezeigt.

Erfolgreiche Sperrmüll-Aktionstage im Wedding

An neun Tagen konnten Bürgerinnen und Bürger in Moabit, dem Wedding und Tiergarten ihren Sperrmüll kostenfrei loswerden. Zwei Sammelfahrzeuge und ein Transport-Lkw für Elektroschrott standen am Freitag- oder Samstagvormittag fünf Stunden lang zur Verfügung. Insgesamt wurden 762 Kubikmeter abgegeben; 1.260 Menschen beteiligten sich. Zum Bezahlen – ein





Bilanz im Wedding:
9 Tage
3 Fahrzeuge
5 Stunden
762 Kubikmeter
1.260 Menschen

Standard-Aktionstag kostet 1.300 Euro – konnte der Bezirk Senatsgelder des Programms „Saubere Stadt“ nutzen, die für solche Maßnahmen bereitgestellt werden.

Ralf Lange vom Kundenmanagement führt diesen Erfolg auf die gute Zusammenarbeit zwischen Bezirksamt und BSR sowie die umfangreiche Vorbereitung zurück. Der Kundenberater hatte sich vor den Aktionen mehrmals mit den Verantwortlichen ausgetauscht, um optimale Standorte zu identifizieren. Schon Wochen zuvor begannen die „Kiezläufer“ des Quartiersmanagements, mit Hausaushängen oder einfach mündlich die Anwohner zu informieren. Das machte sich bezahlt: „Das Angebot wurde punktgenau genutzt“, berichtet Lange. So waren beispielsweise vor der jeweiligen Aktion keine nennenswerten Verunreinigungen zu beklagen, und auch noch wochenlang nach den Sperrmülltagen gab es deutlich weniger Ablagerungen als sonst.

Umfangreiches und differenziertes Sperrmüllangebot

Bei so viel positiver Resonanz überrascht es nicht, dass der Bezirk Mitte

für Frühjahr und Herbst 2020 bereits weitere Aktionstage angefragt hat. Und auch in Friedrichshain-Kreuzberg und Pankow gibt es laut Lange Interesse. In ganz Berlin können natürlich jederzeit die regulären Sperrmüll-Services der BSR genutzt werden. So stehen für alle Berlinerinnen und Berliner nicht nur 15 Recyclinghöfe kostenfrei zur Verfügung, sondern auch ein flächendeckendes Sperrmüll-Holsystem mit individuellen Tarifen: Standard, Spartarif oder Express – je nach Dringlichkeit des Auftrags. Akteure aus der Wohnungswirtschaft haben die Möglichkeit, für ihre Mieter zusätzliche Touren zu bestellen – regelmäßig oder auf Abruf. Hausmeister, auch aus öffentlichen Einrichtungen, können mittels einer speziellen BSR-Karte auf den Recyclinghöfen Sperrmüll kostenfrei entsorgen.

Wer gut erhaltene Sachen verschenken möchte, kann den Tausch- und Verschenkmarkt der BSR im Netz nutzen. Darüber hinaus plant die BSR, an einem Standort in Berlin-Reinickendorf ein Gebrauchtwaren-Kaufhaus einzurichten. Der Prozess befindet sich derzeit in der Genehmigungsphase, eröffnet wird es voraussichtlich im Sommer diesen Jahres. ■





Sperrmüll-Sondersammlung
am Brunnenplatz

Aktion in Mitte

Das Bezirksamt Berlin-Mitte und die BSR haben Ende 2019 neun Aktionstage durchgeführt, an denen Bürgerinnen und Bürger ihren Sperrmüll kostenfrei loswerden konnten. Eine insgesamt sehr erfolgreiche Aktion, und deshalb soll es auch 2020 weitergehen. Das Magazin sprach mit Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel über die Sondersammlungen und was gegen die Vermüllung der Stadt getan werden kann.

Herr von Dassel, Sie waren am 12. Oktober 2019 selbst vor Ort. Haben Sie etwas mitgebracht? Wie fanden Sie die Atmosphäre?

Stephan von Dassel | Ich habe nichts mitgebracht, weil ich nicht in der Nähe wohne und auch kein eigenes Auto habe. Dafür konnte ich vor Ort mit aufräumen, denn im Umfeld lag ziemlich viel Sperrmüll herum. Das hat Spaß gemacht, die Atmosphäre war freundlich und entspannt – das habe ich übrigens auch von anderen Terminen gehört. Man hat gespürt: Wenn die BSR den Bürgerinnen und Bürgern entgegenkommt, erreicht das die Menschen und wird gut angenommen.

Wie bewerten Sie das Angebot? Sind solche Aktionen geeignet, Berlin-Mitte sauberer zu machen?

Stephan von Dassel | Wir haben die Standorte zusammen mit unserem Quartiersmanagement ausgewertet. Ergebnis: Noch Wochen danach ist eine deutliche Verbesserung zu spüren. Das ist ein großer Erfolg unmittelbar vor Ort. Aber darüber hinaus ist noch etwas anderes wichtig: Die Vermüllung des öffentlichen Raumes beschäftigt über alle Altersstufen, Nationalitäten und Gesellschaftsschichten hinweg sehr viele Menschen, und wir haben hier noch kein Patentrezept. Deshalb ist es auch wichtig, mit solchen Aktionen

Aufmerksamkeit für das Thema in der Presse und den sozialen Medien zu erzeugen.

Wir müssen auch anerkennen, dass es ohne eigenes Auto organisatorisch recht aufwändig werden kann, Sperrmüll zur BSR zu bringen, vor allem wenn man voll berufstätig ist. Auch dieser Punkt spricht für die Sammelaktionen.

Gibt es noch andere Maßnahmen des Bezirksamtes gegen illegale Ablagerungen – zum Beispiel gegen gewerbliche Vermüllungen?

Stephan von Dassel | Wir beschäftigen uns mit dem Problem auf vielen Ebenen,



Stephan von Dassel
Bezirksbürgermeister

bis hin zum Einsatz von Detektiven – Letzteres übrigens mit mäßigem Erfolg. Das Überführen kann bei solchen Delikten schwierig werden. Deshalb meine Bitte auch an die Bürgerinnen und Bürger: Sehen Sie nicht weg, wenn Sie illegales Müllabladen bemerken, sondern unterstützen Sie Polizei und Ordnungsamt und zeigen Sie das an! Wir reden hier nicht über Kavaliersdelikte, sondern über schwere Ordnungswidrigkeiten oder sogar Straftaten – und die Vermüllung ist zu unser aller Nachteil.

Wie war das Zusammenspiel der Akteure – Bezirksamt, BSR, Quartiersmanagement – aus Ihrer Sicht?

Stephan von Dassel | Kurze Wege, flexible Reaktionen: Aus meiner Sicht hat das super geklappt, an dieser Stelle nochmal ein Dankeschön an alle Beteiligten.

Wie könnte die Zusammenarbeit mit der BSR in Zukunft aussehen?

Stephan von Dassel | Die Sammelaktionen wollen wir auf jeden Fall fortsetzen. Ich könnte mir zwei Termine vorstellen: im Frühjahr, wenn man alles schick macht, und vielleicht nochmal im Herbst; jeweils wieder an unterschiedlichen Standorten. Das würde man ganz sicher vor Ort und auch insgesamt im Bezirk deutlich spüren.

Auf dem Weg zum „Zero Waste“ können wir die Expertise der BSR auch bei unserer Verwaltung gut gebrauchen, zum Beispiel bei der Abfalltrennung oder auch beim Thema „Papier sparen“. Die Zusammenarbeit bei den Grünflächen beginnt sich zu etablieren. Das begrüßen wir. Es ist für unsere Gärtnerinnen und Gärtner hilfreich, wenn sie sich auf die Pflege der Anlagen

konzentrieren können, während die BSR – auch am Wochenende – eine professionelle Entsorgung gewährleistet.

Was können alle gemeinsam tun, um die wachsende Vermüllung der Stadt einzudämmen?

Stephan von Dassel | Ich denke, dass wir mit der Umweltaufklärung nicht nachlassen sollten. Vielen ist schon bewusst, dass man Müll nicht einfach auf die Straße wirft, aber es fehlt an der Umsetzung in die Tat. Wir leisten unseren Beitrag zum Beispiel mit einem deutlich leistungsfähigeren Ordnungsamt. Insgesamt halte ich diesen Ansatz für richtig, um die Bürgerinnen und Bürger zu erinnern, dass sie ihrer Liebe zu Berlin auch mit einem vorbildlichen Abfallverhalten Ausdruck verleihen können. ■